

# Gott ist im Kommen

## Matthäus 21,1-9 (NGÜ)

1 Als sie nicht mehr weit von Jerusalem entfernt waren und in die Nähe von Betfage am Ölberg kamen, schickte Jesus zwei Jünger voraus. 2 Er gab ihnen folgende Anweisung: »Geht in das Dorf, das ihr vor euch seht. Gleich ´beim Ortseingang` werdet ihr eine Eselin finden, die angebunden ist, und bei ihr ein Fohlen. Bindet sie beide los und führt sie zu mir. 3 Und sollte jemand etwas zu euch sagen, dann antwortet: ›Der Herr braucht die Tiere.« Dann wird man sie sofort mit euch gehen lassen.« 4 Das geschah, weil sich erfüllen sollte, was durch den Propheten vorausgesagt worden war: 5 ›Sagt der Tochter Zion: Dein König kommt zu dir. Er ist sanftmütig, und er reitet auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.« 6 Die beiden Jünger machten sich auf den Weg und führten alles so aus, wie Jesus es ihnen aufgetragen hatte. 7 Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Mäntel über die Tiere, und Jesus setzte sich darauf. 8 Scharen von Menschen breiteten ihre Mäntel auf dem Weg aus; andere hieben Zweige von den Bäumen ab und legten sie auf den Weg. 9 Vor und hinter Jesus drängten sich die Menschen und riefen: »Gepriesen sei der Sohn Davids! ›Gesegnet sei er, der im Namen des Herrn kommt!‹ Gepriesen sei Gott in der Höhe!« 10 So zog Jesus in Jerusalem ein. Die ganze Stadt geriet in Aufregung, und alle fragten: »Wer ist dieser Mann?« 11 Die Menge, ´die Jesus begleitete,` antwortete: »Das ist der Prophet Jesus aus Nazaret in Galiläa.«

Wenn ein Staatsoberhaupt ein anderes Land besucht, wird mit es mit großen Ehren empfangen. Roter Teppich, Vorbeigehen am grüßenden Militär, zuweilen spielt ein Militärorchester. Bei ihrer Ankunft können auch Menschenmengen am Straßenrand stehen und Willkommenstransparente hochhalten. Ähnlich ist es auch bei weltberühmten Popstars, die beim Betreten der Bühne von aufbranden Jubelrufen, Sprechchören und hochgerissenen Händen gefeiert werden. Und wenn der Papst kommt, wird auch dieser mit viel Freude und Jubel begrüßt.

Ähnlich und doch ganz anders bei Jesus. Schon länger hat er die Bühne Palästinas betreten und wendet sich den Schwachen und Kranken zu. Er heilt viel und spricht von Gott, der jeden Menschen radikal liebt. Dabei spricht er auch Unangenehmes aus, entlarvt Selbstgerechtigkeit und Stolz, die die Menschen von Gott und voneinander trennen. Quer durch alle Schichten fühlen sich Menschen von diesem Jesus angezogen. Es gibt kaum ein Dorf, das nicht über Jesus reden würde. Und dann kommt dieser Jesus erneut nach Jerusalem. Seine Bekanntheit ist riesengroß und die Hoffnung immens, dass Jesus sie von den Römern befreit. Wer jede Krankheit mit einem Wort heilt, der kann auch das! Vor Jesus gab es 17 Leute, die versucht haben, der Messias zu sein. Dieser Jesus, Nummer 18, dieser muss es endlich sein. Wie früher bei Königen üblich, reitet er auf einem Esel. Kleider und Palmzweige werden wie ein roter Teppich vor ihm ausgebreitet. Und die Menge ruft: Hosanna, dem Sohn Davids.

Aber nach einigen Tagen schlägt die Stimmung um. Dem Jubel folgt abgrundtiefer Hass, - sicher nicht bei allen, aber bei vielen. Und so findet sich Jesus in kürzester Zeit am Kreuz wieder und stirbt. Was ist passiert? Träume und Hoffnungen werden nicht erfüllt. Unzufriedenheit und Enttäuschung machen die Menschen für den Vorwurf der Gotteslästerung gegenüber Jesus empfänglich. Ein willkommenes Ventil um dem Ärger Luft zu machen. Und die Jünger, sie haben sich verkrochen, haben Angst um sich selbst und sind auch enttäuscht, aber doch ganz anders: Die wunderbaren Taten Jesu, seine wunderbaren Worte über Gottes Liebe und Barmherzigkeit sind komplett vor die Wand gefahren. Der Fahrer ist tot und sie die Mitfahrer liegen zerstreut, benommen und irritiert irgendwo im Gelände. Trotz Vorankündigungen. Das Unternehmen Jesu ist in großer Gefahr. Die Jünger verstehen Gott nicht mehr. Sie verstehen nicht, wie Gott tickt. Wie tickt Gott denn?

Drücken wir einmal an dieser Stelle die „Pause-Taste“.

Jesus kommt ständig in Situationen und Verhältnisse von Menschen, wo Mangel herrscht. Ob er in einem Stall zu Bethlehem auf die Welt kommt, - ob er zu jemand kommt, der krank ist, - ob er zu jemand kommt, der mit Schuld beladen ist, - ob er zu jemand kommt, der tot ist und ihn auferweckt, - ob er zu Leuten kommt und ihnen das Herz für Gott als den liebenden Vater aufschließt, - ob er nach Jerusalem kommt und die Gier nach Geld und Heuchelei aufdeckt und Werke der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit einfordert, - Jesus kommt ständig in Situationen wo Mangel herrscht.

Nur Jerusalem ist das Lehr- und Gebetszentrum Israels, dort lässt man sich nicht gerne einen großen Mangel an geistlicher Erkenntnis und Praxis vorwerfen, obwohl Jesus die Wahrheit spricht. Man fürchtet den Einfluss auf das Volk zu verlieren. Und so endet ihre Angst und ihr Hass in einer tödlichen Ablehnung, die Jesus nicht überrascht, sondern vielmehr den Stolz und den Mangel an Gotteserkenntnis auch in Jerusalem bestätigt. Es scheint das jedes weitere Kommen Jesu in die Mangelverhältnisse der Menschen zunächst ins Stocken geraten ist. Aber Jesu weiteres Kommen ist nicht aufzuhalten. Und so lässt Gott Jesus nach seinem Sterben verwandelt in einen neuen Leib aus dem Grab in die Ängste und Verlassenheit der Jünger kommen. Und die können es kaum fassen, sind irritiert, aber dann vor lauter Freude total aus dem Häuschen und springen im Viereck. Und dann erklärt Jesus noch einmal wie es sich mit dem Reich Gottes, der Herrschaft Gottes in dieser Welt verhält, nämlich dass sie ständig wie er im Kommen ist, und wohin? Ja, genau in die Mangelsituationen von uns Menschen. Und was will sie da? Eine liebevolle Beziehung der Menschen zu Gott durch das was Jesus für uns am Kreuz getan hat herstellen und die Beziehungen unter uns Menschen heil machen. Und so erneuert Jesus seinen Auftrag an die Jünger und schickt sie in den Mangel dieser Welt los. Nun haben sie zutiefst begriffen wie Gott tickt.

Dass Gott im Kommen ist, gilt jeder Zeit, - auch in Krisenzeiten einer Pandemie oder größerer Katastrophen, denn auch sie sind Mangelsituationen. Und dass Gott uns an seinem Kommen beteiligen will bleibt eine „Standing Order“. Wir warten also nicht auf etwas, was statisch in großer Ferne, jenseits unseres Lebens, geparkt ist. Nein, Gottes Reich ist mitten unter uns (Lk 17,21). Es ist da und will sich im Hier und Jetzt unter uns ereignen. Dass das noch nicht die Vollendung der Herrschaft Gottes bedeutet, ist klar. Die behält sich Gott vor.

Bis dahin gilt, sich nicht irritieren lassen. Verstehen wie Gott tickt. Deswegen sollten wir uns in der jetzigen Krise nicht an Verschwörungstheorien oder bösen Unterstellungen beteiligen oder diese befeuern. Man sollte die Coronakrise auch nicht zu einer Glaubensprobe stilisieren: „Wer sich schützt, hat nicht genug Glauben“ oder „die Regierung nötige Christen, sich nicht versammeln zu dürfen“. Dazu sei nur gesagt, dass Quarantäne schon im Alten Testament ein probates Mittel war, um Menschen vor ansteckenden Krankheiten zu schützen. Ebenso lenkt auch angesichts der Krise eine Fixierung auf das Ende oder irgendwelcher Berechnung von dem ab, was Gott will. Jesus und die Engel kennen nicht den Zeitpunkt der Vollendung der Herrschaft Gottes und der hat uns auch nicht zu interessieren. Aber auf eines war Jesus klar fokussiert: Gott will in diese Welt mit seiner Liebe hineinkommen und das mit großer Leidenschaft und Zähigkeit. Deswegen müssen wir um Gottes willen darauf konzentriert sein, was im Moment anderen Menschen hilft und reinhauen, was das Zeug hält!

D.h. Menschen unterstützen wo es nötig ist, - beten, dass Menschen nicht über ihre Situation an Gott verzweifeln, sondern im Gegenteil seine Hilfe, seinen Trost und Halt erfahren, - beten, dass Gott eingreift und er darüber zu Ehre kommt, - für Weisheit bei Politiker und Forscher beten, - beten für Kreativität zur Lösung der Spannung zwischen Wirtschaft und dem Schutz anfälliger Menschen, - sich selber mit Kreativität an Lösungen beteiligen.

Und das Gott auch in unseren Mangel kommt, dürfen wir auch erbeten. Wir machen Fehler, sündigen, sind krank und auch in Not, brauchen Vergebung und Heilung und Versorgung.

So lade ich zum Schluss ein, das Vater unser so zu beten, dass man nach jeder Zeile und Bitte eine Pause macht und dieselbe Zeile in eigenen Worten zu Gott hin wiederholt betet.

#### **Vater unser im Himmel**

Geheiligt werde dein Name

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergibt uns unserer Schuld

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen